

Cambridge, Montag abend
den 1. Oktober. 1950

Liebe Muttli, lieber Papa,

Vielen Dank für Eure ~~bei~~ beiden Briefe. Ich habe mich über beide sehr ge freut, und über das Verständnis, das beide zum Ausdruck brachten. Ich hoffe, Ihr macht Euch meinet wegen nicht allzuviel Gedanken, und ich hoffe auch, dass Ihr Euch gut erholt, und dass er Euch gesundheitlich gut geht. Schreibt mir doch bitte gelegentlich wie es Euch geht.

Im Augenblick sitze ich auf der Schwelle von Harvards Memorial Church und warte, dass man die Türen öffnet. Auf meinem Schoß liegen zwei Bände Bachscher Partituren, darauf ich schreibe. Carl Weinrich wird heute abend ein Orgelkonzert geben. Er spielt Bachs Præludium und Fuge in C moll, Sechs "Schüblerische Choräle" (Wachet auf, Wie soll ich fliehen hin, Wer nur den lieben Gott läßt walten, Meine Seele erhebet den Herrn, Ach bleib bei uns Herr Jesu Christ, und Kommst du nun, Jesu, vom Himmel herunter), Die Toccata und Fuge in D moll, ~~und~~ von Mozart ein kleiner Orgelschich, und eins von Busch unde. Ich wünsche, Ihr könntet hier sein und allen mit mir zusammen hören, - aber dass Ihr auf ein Wochenende nach Cambridge kommt, dass finde ich zu teuer und zu anstrengend für Euch, und so für mich nicht unbedingt notwendig, so gern ich Euch auch hier hätte.

Die Arbeit in der "Medical School" hat schon angefangen Routine zu werden. Histologie ist interessant und macht Freude, ist auch nicht übermäßig schwerig. Letzte Woche hatten wir eine Einführung über Zellen im Allgemeinen, Epithelium, und einen Tag "Connec-

tive Krise. Morgen haben wir noch einmal "Connective tissue" und Donnerstag fangen wir mit Blutuntersuchungen an.

Anatomie ist anstrengender, aber so umfangreich das Sezieren auch sein mag, psychisch ist es nicht mehr so quälend. Das kommt nicht weil ich mich daran gewöhnt habe, sondern weil ich 'mich daran gewöhnt habe, das ich' mich nicht gewöhnen werde. Aber es ist nur ~~so~~ vorübergehend. Alex und ich haben schon beschlossen den 17. Januar den letzten Tag im Seziersaal mit einer Flasche Rheinwein zu feiern. Letzte Woche haben wir den Rücken seziert: lat. dorsi, Trapezium, Lev. Scapulae, Rhomboideae, "Dorsal scapular artery" und "Transverse Cervical Artery". Heute von 9-5 ~~da~~ haben wir die Axel seziert. "Brachial Plexus, Subscapularis, Suprascapularis, Infraspinatus, Deltoid, Teres maj. + minor, Pectorales u.s.w." Es war viel Arbeit, aber weil Alex und ich uns sehr gut vorbereitet hatten ~~was~~ ging es ziemlich schnell.

~~Das~~ Mit dem Kern des moralischen Dilemmas, das diese Arbeit darstellt, beschäftige ich mich jeden Tag, obwohl alle anderen versuchen es zu übersehen. Ich weiß nicht, ob es Sinn hat, darüber zu schreiben; ich glaube, das ich Probleme sehe, die Euch nicht stichhaltig oder gar hergesucht sein erscheinen könnten. Am besten ist es vielleicht, zu versuchen, dieses Erlebnis mit anderen Erlebnissen anderer zu vergleichen, von ihnen zu lernen, seine eigenen Empfindungen zu bilden und zu schulen.

Ich muss oft an Rembrandt Anatomie von Dr. Tulp denken aber noch viel treffender kommen mir die Mittelalterlichen Darstellungen der Grablegung Christi

und Albrecht Dürer's Holzschnitte vom Totentanz. Auch
 muss ich an Sophocles "Antigone" denken, ein Drama
 das eigentlich um nichts anderes geht als die Heiligkeit
 der verstorbenen Körper. Besonders fesselnd ist für
 mich die Auffassung ~~der~~ gläubigen Christen, - ich meine
 jenen der noch an die Auferstehung ~~von~~ der Toten
 glaubt. - Heutzutage sind dergleichen wohl schwer-
 lich zu finden aber ich glaube, eine ~~solche~~ Sezierung
 "um der Wissenschaft willen" wäre einem solchen
 Menschen unmöglich.

Die herrschende Einstellung unter den Studenten
 ist, den Körper als ~~ein~~ ~~zu~~ Mechanismus zu betrachten,
 aber ich kann und will diese Einstellung nicht
 teilen. Ich mag über meine ~~to~~ Gefühle nicht
 schreiben, aber ich fühle mich nicht unbehaglich
 in der Nähe der Toten und mir scheint, als wäre
 ich schon seit langem mit ihm bekannt.

Darum bin ich auch zufrieden mit meinem neuen
 Unternehmen zu dem ich mich täglich von neuem
 überwinden muss. Ich kann nicht sagen, dass ich mich
 gewöhnt habe, weil ich mich wohl nicht gewöhnen werde.
 Ich mag nicht einmal sagen, dass ich glaube, dass alles
 gut gehen wird, - nur im Augenblick ~~es~~ scheint
 die Arbeit ertragbar, und ich hoffe, dass sie es auch
 weiterhin sein wird.

Grüßte Margot von mir. Ich schreibe dir bald.
 Wenn ich fängt an zu spielen. Kurz
 forhen